

Kurzbericht Dies Academicus AG „Entwicklung eines (selbst)reflexiven Habitus durch Zusammenführung von Theorie und Praxis“ – Zusammenfassung von Heike Fiebig auf der Grundlage des Protokolls

AG-Leitung: Susanne Pott (Dipl. Sozialarbeiterin, Systemische Therapeutin (DGSF), Supervisorin und Coach), tätig im katholischem Beratungszentrum für Ehe-, Familien-, Lebens- und Glaubensfragen in Mönchengladbach

Protokollführung: Judith Bahrs und Tabea Lütters

Zu Beginn des Nachmittags wurden die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe zunächst auf der Basis eine soziometrische Übung aufgefordert, ihren ersten Impulsen zur Einschätzung von Situationen in professionellen Settings nachzugehen. Im Anschluss an rege Diskussionen wurde deutlich, dass es immer mehrere Perspektiven gibt, aus der Situationen betrachten werden können, dementsprechend ein Handeln durch viele Wirkfaktoren und Rahmenbedingungen beeinflusst erfolgt. Im weiteren Verlauf der Arbeitsgruppe konnten Begriffe wie Profession (Oevermann), Habitus (Bourdieu) sowie das Modell der Salutogenese (Antonovsky) geklärt werden und auf Phänomene der Übertragung- sowie Gegenübertragung eingegangen werden. Im Anschluss an die theoriebasierte Auseinandersetzung wurden im Plenum anhand eigener Beispiele erneut Bezüge zur Praxis hergestellt, indem Teilnehmende des Workshops von beruflichen Situationen berichteten und den Begriff „Erfolg“ diskutierten. Im weiteren Verlauf der Diskussionsrunde wurde festgestellt, dass regelmäßige Supervision und eine zunehmende Berufserfahrung die eigene Haltung festigen kann. Auf die Frage, wie angehende Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen auf belastende, überfordernde Situationen einen angemessenen gesundheitsfördernden Umgang vorbereitet werden können, wurde die Rolle von Hochschulen für die Herausbildung von Grundzügen eines professionellen Habitus in den Blick genommen. Gewünscht wurde sich

- Eine Entzerrung der Studieninhalte
- Mehr Zeit für Selbsterfahrung, Übungen, Ausprobieren
- Verstehen anstatt Abarbeiten/Auswendig lernen
- Möglichkeiten anbieten, eigene Beweggründe für bestimmtes Verhalten, eigene Grenzen und den eigenen Habitus kennenzulernen
- Eine „Sowohl als auch“- Haltung bei Lehrenden
- Möglichkeit der Bearbeitung von Fallbeispielen
- Austausch zwischen Studierenden und berufserfahrenen Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen aus der Praxis